

Bücherbesprechung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **79 (1937)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

n'empêche pas l'évolution du tétanos. Exemple: une jument est très légèrement blessée d'un coup de pied à l'épaule au cours de manœuvres, le 31 août 1934. Désinfection de la plaie et injection de 10 ccm. de sérum 12 heures après, puis, le 1^{er} septembre, marche de 52 km. par 2 étapes. Le 6 septembre, tétanos aigu accusé. Mort le 8 septembre. Deux hypothèses peuvent être retenues. 1. L'existence d'un micro-trauma antérieur au coup de pied et dont l'infection se serait traduite par l'éclosion tétanique du 6 septembre, aucune injection de sérum n'étant venue s'interposer en dehors de celle trop tardive du 31 août. 2. Application à la médecine vétérinaire des observations faites par Calmette, Vaillard et Vincent et dont il serait intéressant de poursuivre le contrôle. On ne pourra jamais prévoir un cas semblable. Le seul moyen de l'éviter est la généralisation de l'anatoxine. *Wagner.*

Télégonie. Par E. Letard. Rec. de méd. vét. Alfort, sept. 1936.

On appelle télégonie (hérité par influence, imprégnation maternelle, mésalliance initiale) l'influence initiale du premier mâle sur le potentiel héréditaire de la femelle fécondée de sorte que cette femelle donnerait au cours de ses diverses gestations des descendants rappelant par certains caractères le mâle initial.

Pour les uns seul le premier mâle serait „imprégnant“, pour d'autres tout accouplement exercerait une influence sur les produits des fécondations ultérieures. Certains éleveurs vont plus loin encore puisqu'ils affirment que l'imprégnation peut aussi frapper le mâle.

L'auteur estime que l'imprégnation même maternelle n'existe pas. Les faits retenus en faveur de cette théorie sont uniquement des faits d'observations; jamais des faits expérimentaux „dans lesquels on est maître des conditions d'apparition du phénomène“. Au contraire, les multiples expériences de Settegast (esp. chevaline), Nathusius (esp. bov. et ov.), Mlle Barthelet (souris), etc., et de l'auteur lui-même sur les chiens et les lapins n'ont jamais réussi à déceler l'existence de la télégonie. Par de nombreux exemples l'auteur prouve que chacun des cas proposés en faveur de la télégonie relèvent en réalité de processus héréditaires qui viennent tous confirmer son idée: „la télégonie est un mythe“. *Jaccottet.*

Bücherbesprechung.

Ernst Joest's Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere. Herausgegeben von Walter Frei. 2. Band, 1. Hälfte: **Leber und Gallenwege, Bauchspeicheldrüse.** Zweite Auflage bearbeitet von Joh. Dobberstein. Lexikon-Format. Berlin. R. Schoetz. 1936. Preis geheftet Mk. 19.80.

Die zweite Auflage des nun von W. Frei, Zürich, herausgegebenen Handbuches, das der leider zu früh verstorbene Joest gegründet

hat, geht seiner Vollendung entgegen. Die erste Hälfte des zweiten Bandes, die die Schilderung der morphologischen Pathologie der zwei größten Verdauungsdrüsen (Leber und Bauchspeicheldrüse) auf beinahe 360 Seiten bringt, reiht sich würdig den schon früher erschienenen Kapiteln an. Die von Dobberstein, Berlin, übernommene Bearbeitung ist ausführlich, aber nichts wird in die Länge gezogen. In der Weltliteratur würde man vergebens nach etwas Gleichwertigem suchen. Die deutsche Wissenschaft bleibt weiterhin Führerin auf dem Gebiet der pathologischen Anatomie, deren bahnbrechende Vertreter der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts Deutschland die führende Stellung in dieser wissenschaftlichen Richtung erobert haben. Die Epigonen haben das Erbstück geistiger Voranstellung gut verwaltet. Die Abbildungen (130) scheinen besser als bei der ersten Auflage zu sein. Die Ausstattung ist im allgemeinen ebenfalls etwas besser. Die Bearbeitung ist eine hervorragende.

Es ist sehr zu wünschen, daß dieses ausgezeichnete Handbuch eine allgemeine Verbreitung findet. Namentlich darf es in keinem größeren Schlachthofe fehlen.

Huguenin.

Wege der Seuchen. Lebensgemeinschaft, Kultur, Boden und Klima als Grundlagen von Epidemien. Von E. Martini, Prof. a. Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten a. d. Univ. Hamburg. Ferd. Enke, Stuttgart. 1936. 109 S. Geh. Mk. 6.—

Wir kommen nicht darum herum: Medizin ist Biologie und muß deshalb, wollen wir alle Zusammenhänge ergründen, als Biologie betrieben werden. Das ersieht man wieder aus dieser Schrift, deren Verfasser Zoologe und Mediziner ist. Es sind darin nicht etwa nur die bakteriell bedingten, sondern alle, auch die durch filtrierbare Vira, hauptsächlich aber bei durch Protozoen und Würmer verursachten Seuchen mit den verschiedenen Zwischen- und Hilfswirten berücksichtigt. Die Verwurzelung der Seuchen in der Lebensgemeinschaft, die oft verwickelten Zusammenhänge mit der Kultur bzw. Unkultur und dem Ungeziefer des Körpers, der Kleider, der Wohnung, der Gemeinden und des Freilandes, mit Boden und Klima werden in einfacher Weise besprochen und durch Beispiele erläutert und die Stellung der Seuchen im Leben des Menschen und der Tiere und deren Stellung in der Biologie der Seuchen und ihrer Zwischenträger herausgearbeitet. Wer sich in allgemeiner Epidemiologie in großen Zügen belehren, ja, sich durch interessant-sensationelle Einzelheiten überraschen lassen möchte, der wird auf seine Rechnung kommen.

W. F.

Das Werden der Tierformen. Eine Einführung in die Grundlagen der Entwicklungsphysiologie. Von Hans-Adam Stolte, Tübingen. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart, 1936. Preis geh. 7 RM.

Ein sehr wissenschaftlich klar herausgearbeitetes Buch. Die 71 Abbildungen, die zum großen Teil allerdings übernommen, zum

andern Teil aber neugeschaffen oder auch aus früheren Publikationen des Autors entlehnt sind, illustrieren sehr glücklich. Richtlinie und Grundton der ideenreichen und originellen Abhandlung gehen aus von der Ansicht, daß das Prinzip der Gestaltung tierischer Organismen in der gegensätzlichen Struktur der Zelle gegeben sei, deren Entwicklung zu immer stärkerer innerer Strukturierung zu höherem Ganzheitsgrade, zur Individualisierung führt. Es wird die Ungleichförmigkeit der Zelle als Struktureigentümlichkeit des Plasmasystems überhaupt bezeichnet. Sie kann deshalb als Grundlage des Lebens angesehen werden, denn „sie ist tatsächlich der eigentümlichste Charakterzug der lebenden Substanz“. In diesem Sinne wird eine Deutung der Lebensvorgänge unternommen, wobei als Testprozeß der Geschlechtsvorgang herangezogen wird. Dieser hat ebenfalls als Grundlage den Gegensatz, der „sich fortschreitend von der abgestuften relativen Geschlechtlichkeit niederer Lebewesen immer mehr steigert bis zur Verteilung der zwei Pole auf zwei verschiedene Organismen und ihre Geschlechtszellen“.

Alle Kapitel arbeiten in kleinsten Stufen unter Zuhilfenahme zahlreicher Versuchsschilderungen auf das Endziel hin mit dem Ausgangspunkt der Zelle als lebendem Baustein. Das Werk eignet sich besonders für das Studium des Biologen, Physiologen bes. Entwicklungsphysiologen und des Zoologen. Z.

Merk- und Arbeitsblätter für Hufschmiede, für den Gebrauch an Handwerker- und Fachschulen, in Sonderkursen, sowie zur Vorbereitung auf Prüfungen. Von Gewerbelehrer K. Amedick-Limburg Verlag M. & H. Schaper, Hannover, 1936. 35 Pfg., bei Bezug von 25 Stk.: 25 Pfg.

Es handelt sich um vier lose Blätter, auf denen Figuren mit Zahlen und Buchstaben ohne Legende, ferner Fragen aufgezeichnet sind. Der Schüler soll die Bezeichnungen einsetzen und die Fragen beantworten. Die Lösungen sind auf dem Umschlagblatt enthalten. Figuren und Fragen betreffen einen Teil desjenigen tierärztlichen Wissens, das in Lehrbüchern und Kursen dem Hufschmied nahe gebracht zu werden pflegt. Sie sind zusammengestellt in Anlehnung an den Leitfaden des Hufbeschlages von Görte und Scheibner. *L.*

Chemisches Praktikum für Studierende der Landwirtschaft der Tierheilkunde, des Gartenbaues und der landwirtschaftlichen Gewerbe. Von Dr. Erich Lehmann, Dozent für Chemie an der Universität Berlin. Mit 20 Abbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstr. 28—29. Steif broschiert RM. 5.80 (mit 25% Rabatt).

Das neue, aus der Übungspraxis entstandene chemische Praktikum soll den Studierenden der Landwirtschaft, der Tierheilkunde, des Gartenbaues und der landwirtschaftlichen Gewerbe als Leitfaden für die chemischen Übungen dienen. In seinem anorganischen Teil gibt es eine Einführung in die chemische Analyse. Um diese

Einführung anregender und abwechslungsreicher zu machen, sind zwischen die analytischen Reaktionen präparative Versuche eingestreut worden. Neben der Unterweisung in den für die praktische Tätigkeit notwendigen Handfertigkeiten und in den analytischen Trennungsgängen behandelt das Buch auch die Herstellung wichtiger Düngemittel und Pflanzenschutzmittel, so daß der Studierende deren Entstehungsweise und Eigenschaften unmittelbar aus der Anschauung kennen lernt. Ferner werden die Austauscherscheinungen im Boden und die kolloidchemischen Vorgänge an Modellversuchen vor Augen geführt. Der organische Teil enthält außer Versuchen, die das rein Begriffliche veranschaulichen sollen, auch Übungsbeispiele für lebensnotwendige Naturstoffe, die nach ihrer biologischen Bedeutung ausgewählt worden sind. Das neue „Chemische Praktikum“ sei jedem Studierenden als wertvolles Hilfsmittel angelegentlich zur Anschaffung empfohlen.

Verschiedenes.

Herrn Dr. med.-vet. h. c. Peter Knüsel zum 80. Geburtstag

gewidmet von Heinrich Zwicky.

Im äußersten Zipfel des Luzernerbietes, eingebettet in den von Wald und Matten bedeckten Höhenzug des Rooterberges, liegt, etwas einsam, der Karrenhof. In jener Stille des Berghofes erblickte im Jahre 1857, am 20. Februar, Peter Knüsel das Winterlicht, das im langsam sich verlängernden Tag einem neuen Frühling entgegenleuchtete. Hier erlebte Peter Knüsel an der Hand der wundersamsten Lehrmeisterin, im bedachtsam formenden Weben der Natur seine Jugendjahre. In Udligenswil, dem der Karrenhof zugehört, besuchte er die Primarschule und die neugegründete Sekundarschule. Von der waldigen Höhe steigt er nun ins Tal und nimmt mit seinem in der Natur so feingeschärften Geist die Eindrücke der sich vor ihm weitenden Welt in sich auf. Es beginnt die breitansteigende Bahn eines außerordentlichen Lebenserfolges. Seinem Heimhofe aber hat er bis heute die Treue bewahrt. Heute noch sucht er mit Vorliebe auf seinen Wanderungen jene wunderbaren Aussichtspunkte von Karrenäsch und Michelskreuz auf, wo man die ganze Alpenkette von der Jungfrau bis zum Glärnisch vor sich hat.

Wenn ich heute dem Jubilar zu seinem seltenen Feste einige Worte widmen darf, so muß ich schon die Begleitung dort aufnehmen, wo er seinem Heimhof entwächst und den Kampf mit dem Leben aufnimmt. Denn seine Bodenständigkeit, seine echte Luzernerart und sodann als Rahmen das Bauernland gehören zur Ganzheit seiner festumrissenen Persönlichkeit.